

## 19. Zu Hygin, Poët. astr. 2, 16.

In seiner bedeutungsvollen Abhandlung über das von Kynanthropie handelnde Fragment des Marcellus von Side S. 4, A. 1<sup>b</sup> macht W. H. Roscher auf den merkwürdigen Umstand aufmerksam, daß nach Hygin Poët. astron. 2, 16 schon Ethe-mea (= Ἐθέμεια), die Großmutter der Pandareostöchter Kleo-thera und Merope, welche von der Wahnvorstellung befallen wurden, sie seien in Hunde verwandelt, und welche von den Harpyien zu den Erinyen, also ins Totenreich, entrückt wurden, lebendig ins Totenreich entrafßt worden sei. Ich will nicht davon reden, daß dies auf eine Vererbung dieser furchtbaren Krankheit hinzuweisen scheint, sondern nur die Frage in An-regung bringen, ob nicht in der genannten Hyginstelle nach dem Zusammenhang eine Textänderung angezeigt erscheint. Die Stelle lautet: Hunc, (nämlich Merops, der Vater des Pan-dareos) habuisse uxorem quandam nomine Ethemeam genere nympharum procreatam; quae cum deserit colere Dianam, ab ea sagittis figi coepit. tandem a Proserpina viva ad inferos abrepta est. Hiezu bemerkt Roscher ganz richtig, die Worte „a Diana sagittis figi coepit“ erinnern so auffallend an den Wunsch der Penelope (Od. 20, 62 f., die gleichfalls wünscht von der Artemis Pfeil durchbohrt, oder vom Sturmwind ent-rafßt zu werden, wie die Töchter des Pandareos), daß man beinahe versucht sei zu vermuten, es könne jenem Wunsche der Penelope die Erinnerung an das Schicksal der Großmutter der Pandareostöchter zugrunde liegen. Ganz unabhängig da-von, daß es sich bei Penelope um einen Wunsch handelt, von den Pfeilen der Artemis getroffen zu werden, kommt man beim Lesen der genannten Stelle auf den Gedanken, daß der Ausdruck *sagittis figi coepit* nicht richtig sein könne, zumal wenn es weiter heißt: *tandem*. Denn abgesehen von den grammatischen Bedenken, daß es dann wohl heißen müßte *transfigi coepta est*, muß man billig fragen, wie das eigentlich möglich sein soll, daß sie anfieng von den Pfeilen der Diana durchbohrt zu werden, um endlich von Proserpina leben-dig entrückt zu werden. Die Begründung, *cum deserit colere Dianam*, ist wohl so zu verstehen, daß der Eintritt der Nym-phe in die Ehe mit Merops ihr als eine Verletzung ihrer Pflicht gegen ihre jungfräuliche Herrin Diana erschien, worüber sie nachher Gewissensbisse empfand, nicht indem diese anfieng, sie mit ihren Pfeilen zu durchbohren, sondern weil ihr das Widerspruchsvolle ihrer Handlungsweise und damit ihr Un-recht allmählich zum Bewußtsein kam. Mit dieser Einsicht ist ihre Ruhe dahin und sie selber wünscht eine Sühne. Sie

fleht daher die Diana um die verdiente Strafe an, aber ihr Wunsch wird nicht nach ihrem Sinne erfüllt, sondern endlich wird sie von Proserpina lebendig ins Totenreich entrafft, was nach Roschers scharfsinnigen Ausführungen nichts anderes zu bedeuten scheint, als daß sie von dem Wahnsinn ergriffen wird, ein Totendämon geworden zu sein. Hienach scheint es mir nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß die Lesart *sagittis figi coepit*, die ja die Annahme eines mehr oder weniger raschen Todes durch die Pfeile der Diana notwendig macht, nicht zu halten ist, sondern daß *coepit* ein Schreibfehler ist für *cupit* oder *cupiit*. Denn der Zusammenhang scheint es zu erfordern, daß hier nicht ihr Tod, sondern ihr Wunsch ausgesprochen wird, durch einen raschen Tod aus ihrer schuldvollen Lage befreit zu werden; ihre lebendige Entrückung folgt ja erst geraume Zeit nachher, tandem.

Calw.

Paul Weizsäcker.

---

## 20. Fulgentianum.

Fulgentius in anecdoto Rudolphi Helmii (Rh. M. LII p. 178, 31 sqq. de Thebaide dicit: *Inter quos <Cal>purnius Furculus mirae strenuitatis vir eminentissime claruit, qui Virgilianae Aeneidis fidus aemulator* (sic recte Helm in apparatu) *Thebaidem scribere adgressus est*. Cetera aperta sunt; de Fulgentii Calpurnium Furculum poetam eminentissimum fallaciis errat editor doctissimus. Latet cognomen Statii usitatissimum *Sursulus* vel *Sursulus* (cf. O. Mueller ad Statii Theb. I 1; C. Bursian, J.-B. 1877 III p. 57), quo agnito ex *purnio* non eliciemus *Calpurnium*, sed verum *Papinium*. Antiquissimum igitur est cognomen illud, cuius originem recte repetunt a Statio Ursulo Tolosensi, de quo Hieronymus ad annum Abrahami 2073 *Stattius Ursulus* (*sursulus* unus Schoenii codex) *Tolosensis celeberrime in Gallia rhetoricam docet*, si recte Helmius Fulgentio mythographo commentum illud vindicavit. Occasione data novum nomen ex isto anecdoto proferam. Quod enim in codice Parisino scriptum est p. 179, 68 *in humana anima, quae exclusis ignorantiae tenebris totius scientiae perceptibile decorata est*, non dubito quin scribendum sit *perceptibilitate*.

Berolini.

P. de Winterfeld.